



Ercheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Deutschland.

Vom Welzheimer Bezirk, 23. April. Der Frühling ist in Thal und Höhen fast gleichzeitig mit voller Pracht eingezogen. Kirschen, Pflaumen, Birnen, sogar manche Apfelsorten stehen im schönsten Blütenjhumel. Die Bestellung des Feldes ist nahezu beendigt bei schönstem Frühlingswetter. Die Landwirthe fangen schon nach Regen an zu seufzen.

— Der durch die Feuersbrunst vom letzten Mittwoch in Weimars entstandene Schaden beläuft sich auf 5768 M.
 — Pfarrer Keller in Haubersbronn, Dekanats Schornsdorf wurde die erledigte Pfarrstelle in Michelsfeld, Dekanats Hall übertragen.

Stuttgart, 23. April. Das neue Branntweingesetz, das der Staatskasse etwa Mt. 700,000 jährlich einbringen soll, ist von der Kammer der Standesherrn in zwei Theilen durchberaten worden, hat überhaupt dort eine sehr sympathische Aufnahme gefunden, schon deshalb, weil man sich sagte, daß eine Verteuerung des Branntweins den Genuß desselben einschränken werde. Die Differenzpunkte, die hinsichtlich dieses Gesetzes zwischen beiden Kammern noch bestehen, sind sehr wenige und unwesentliche. Die erste Kammer trat sodann heute in die Beratung des Kultusetats ein, wobei Aeußerungen gegen die weitere Ausdehnung des Lehrplans der Volksschulen und gegen die Verallgemeinerung der humanistischen Bildung seitens des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg und des Staatsministers a. D. v. Linden gethan wurden. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute ohne Debatte das Gesetz, betr. das Fußbeschlaggewerbe an. Württemberg hat, wie es Preußen, Bayern, Baden und Sachsen gethan, durch Erlassung dieses Gesetzes, das den Betrieb des Fußbeschlaggewerbes von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig macht, von einer auf Grund der Gewerbeordnung den Landesgesetzgebungen eingeräumten Befugnis Gebrauch gemacht. Man wird in Württemberg übrigens die Anforderungen bezüglich der theoretischen Kenntnisse zur Ausübung des Fußbeschlaggewerbes nicht so hoch stellen, als dies in Bayern geschieht.

Stuttgart, 24. April. Die Kammer der Abgeordneten hat heute einen Beschluß gefaßt, der in seinen Folgen auch alle übrigen deutschen Staaten berühren muß. Von einer Reihe von Abgeordneten aus allen drei Fraktionen war nämlich ein Antrag eingebracht worden, wonach man die Regierung ersuchte, die Bezüge der Invaliden von 1866 mit denjenigen der Invaliden von 1870/71 gleichzustellen. Dieser sehr sympathisch begrüßte Antrag wurde von den Abged. v. Gemmingen, v. Elrichshausen, Schnaidt, Probst und Mohl mit warmen Worten beantwortet und die durch die Gleichstellung hervorgerufene Mehrausgabe auf jährlich 13—14000 M. berechnet. Kriegsminister v. Steinheil verhielt sich diesem Antrage gegenüber aber einigermassen reserviert. Er betonte besonders die Beziehung der Frage zum Reich und den Umstand, daß die hier gefaßten Beschlüsse notwendig ihren Einfluß auf die Regelung dieser Verhältnisse in anderen deutschen Staaten ausüben müßten. Er (der Minister) habe die Gelegenheit, die, weil bei der Entschädigungsfrage verschiedene Erwägungen zu fassen seien, noch nicht im Staatsministerium zur Sprache bringen können, und bitte, sie an eine Commission zu überweisen. Diese Worte machten aber gar keinen Eindruck, und auch ein zweiter Appell des Kriegsministers

an das Haus, worin er erklärte, er habe deshalb gewünscht, daß die Frage an eine Commission überwiesen werde, um dort diejenigen Aufschlüsse zu geben, die er im Plenum nicht geben könne, blieb so wenig beachtet, daß man den Antrag einstimmig annahm. — Weiter kam heute die Frage der Wiedereinführung der Wahlcouverts bei den Landtagswahlen aufs Neue aufs Tapet, obwohl die Kammer in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit gehabt hat, sich mit der Sache zu beschäftigen. Erst 1882 sind die Wahlcouverts als Umhüllung der Stimmzettel, um keine Gleichheit mit den Reichstagswahlen herbeizuführen, bei den Landtagswahlen abgeschafft worden. Die rein wahltechnische Bedeutung des Wahlcouverts ist nun sehr stark aufgebauscht worden, teilweise aus Parteirücksichten, und es sind wieder mehrere Petitionen eingelaufen, welche um Wiedereinführung der Couverts als des einzigen Mittels, um das Wahlgeheimnis zu bewahren, bitten. Der Commissionsantrag ging dahin, diese Petitionen vom Gesichtspunkt einer wünschenswerten Gleichheit der Bestimmungen für die Landtags- und Reichstagswahlen, sowie in der Erwägung, daß die Frage doch über kurz oder lang im Reichstage zur Sprache kommen müsse, der königl. Regierung einfach zur Kenntnisaahme mitzuteilen, ein Antrag, der verschiedenen Abgeordneten nicht weit genug ging, aber doch schließlich gegen einen Teil der Stimmen der Linken angenommen ward. Die Regierung betonte auch heute, wie schon bei früheren Anlässen, daß ihre Stellung gegenüber der Wahlcouvertfrage eine durchaus unbefangene sei.

— Ludwigsburg, 24. April. Auf etwa 12 königl., von je 4 Pferden bespannten Wagen wurden die von Seiner K. Hoheit dem verstorbenen Prinzen August Sr. Majestät dem König testamentarisch hinterlassenen Jagd- und Geweihsstücke, die einen großen Werth haben, im Laufe des heutigen Tages unter Leitung des Schloßverwalters Vollmer auf das hiesige Favoritenschloß verbracht.

— Der Sommerfahrplan der Eisenbahnen tritt in diesem Jahr am 1. Juni in Kraft.

— Neckargartach, 25. April. Gestern vormittag erschloß sich der ledige Maurer W. auf dem Grabe seines Vaters.

— Heidenheim, 23. April. Gestern mittag entstand in den Händelsfelder Waldungen zwischen Mattheim und Kleinkuchen ein Waldbrand. Das Feuer zerstörte in einem Buchenwald eine Fläche von ca. 1 1/2 Morgen und ist offenbar aus Bosheit gelegt worden. Hätte dasselbe die angrenzenden Tannenwaldungen erreicht, so wäre wahrscheinlich großer Schaden entstanden.

— In einem Walde zwischen Haslach und Oberjettingen wurde am Samstag die Leiche eines Handwerksburschen, welcher an einer 3 m. hohen Tanne hing, gefunden.

— Zwischen Tuttlingen und Ludwigsthal wurde die Leiche eines seit 6. April vermißten Tagelöhners gefunden.

— Aus Baden, 24. April. Bis zum 1. Mai haben die evangelischen Geistlichen des Landes sich zu erklären, ob sie der von der Oberkirchenbehörde geplanten Erhöhung der Bezüge ihrer Beiträge zur Wittwenkasse beistimmen. Wie vorauszusehen, fallen die Abstimungen fast durchgängig, was die Erhöhung der Beiträge betrifft, verneinend aus, so in den Diöcesen Stadt Karlsruhe, Durlach, Emmendingen, Mosbach, Müllheim, Lörrach und Schopfheim, denen die übrigen folgen

werden. Das Witwenbeneficium beträgt zur Zeit 630 Mark und soll vorerst auf 800 M. erhöht werden. Die Geistlichen glauben aber, daß wegen dieser Erhöhung von nur 170 M. jährlich eine Verdoppelung ihrer Beiträge nicht gerechtfertigt sei. Einer Erhöhung derselben von 2 auf 3 pCt. des Jahreseinkommens würden sie eher zustimmen. So wird denn die Generalsynode des Jahres 1885 die Angelegenheit zu regeln haben.

— Im sogen. „Steinbruch“ bei Lör r a c h (Baden) blühen schon Neben, was sonst erst Ende Mai oder Anfangs Juni zu geschehen pflegt.

— Die Ortschaft Mülligen bei Baden, Kanton Aargau, etwa 400 Einwohner zählend, ist fast gänzlich abgebrannt.

— Der spanische Gesandte in Berlin, Graf Benomar, hat im Auftrage seines Souveräns, des Königs von Spanien, dem Vorsitzenden des Central-Comites für die Unterstützung der Opfer des Erdbebens in Spanien, Hrn. v. Wedell-Piesdorf, den tiefgefühltesten Dank für die Beweise der Generosität und Sympathie seitens des deutschen Volkes für Spanien ausgesprochen. —

— An Reichsschaffenscheinen waren Ende März ds. Jz. 174,120,130 M. ausgegeben, davon 54,889,941 M. als Vorschüsse. Auf die letzteren sind 32,933,830 M. wieder zurückgezahlt und vernichtet worden, so daß 14,186,250 Mark (2,000,000 Stück zu 5 Mark, 1,000,000 zu 20 Mark 2,223,720 zu 50 M.) im Umlauf bleiben. Von dem mit 184,298,529 M. ausgegebenen Landespapiergeld waren Ende März d. J. 183,143,817 M. vernichtet.

— Sicherem Vernehmen nach wird das mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des deutschen Viehexports nach England erlassene Ein- und Durchfuhrverbot von Vieh aus den Deutschland benachbarten Ländern für die nächste Zeit noch aufrecht erhalten bleiben, so sehr deutscherseits diese wirtschaftliche Notwendigkeit im Interesse unserer Beziehungen zu den uns befreundeten Nachbarstaaten bedauert wird.

— Es ist eine bekannte Thatsache, daß Schafzucht und Wollproduktion in Deutschland bereits seit längerer Zeit in einem dauernden Rückgang begriffen sind. Dies rührt theils daher, weil unsere Landwirtschaft allmählich zu einem intensiven Betriebe übergeht, mit welchem die Schafzucht nicht mehr recht vereinbar ist, theils hat die wachsende Konkurrenz der ausländischen Wollen, insbesondere der australischen, Kap- u. Kaplata-Wollen, die Einträglichkeit der Wollzucht bei uns erheblich geschmälert und nach und nach die Züchtung des Fleischschafes statt des Wollschafes in den Vordergrund geschoben. Unleugbar ist es jedenfalls, daß der Schafbestand nicht nur in Deutschland, sondern in Europa im Ganzen sich bedeutend vermindert hat, und da, wie bereits erwähnt, neuerdings auf die Fleischgewinnung das Hauptgewicht gelegt wird, so dürfte die Wollproduktion noch in höherem Grade als die Schafzucht zurückgegangen sein.

— Es waren bekanntlich viele Klagen laut geworden, daß eine große Anzahl von Kombattanten, welche in Folge von Verletzungen und der Strapazen des letzten Feldzuges später erst invalid geworden, noch immer ohne Unterstützung seien, und hatte deßhalb der Kaiser in seinem Gnadenerlaß vom 22. Juli v. J. für solche Hilfe aus seinem Dispositionsfonds in Aussicht gestellt. Bis jetzt sind etwa 40,000 Gesuche eingelaufen. Bei einem Generalkommando ist die Zahl der Bittsteller bereits auf 7106 gestiegen, während sie sich bei einem anderen auf nur 508 beläuft.

— In M a c h e n feuerte ein dortiger Fabrikarbeiter auf seine Braut 4 Schüsse aus einem Revolver ab, von denen 3 trafen und dem Mädchen bedenkliche Verletzungen zufügten. Der Thäter ergriff die Flucht, stellte sich aber am Nachmittag freiwillig der Behörde. Eifersucht soll ihn zu dem Verbrechen veranlaßt haben. —

— Die portugiesische Regierung beabsichtigt, wie aus Lissabon berichtet wird, die Erhebung der portugiesischen Gesandtschaft zweiter Classe in Berlin zu einer Legation erster Classe, und hat deshalb bei den Cortes eine Erhöhung der Kosten dieser Gesandtschaft beantragt.

Oesterreich. Wien, 24. April. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 23. April, wonach das Abgeordnetenhaus des Reichsrats aufgelöst und die sofortige Einleitung und Durchführung der allgemeinen Neuwahlen angeordnet wird.

— Bei einem Brande in Untertanowitz (Mähren) wurden 150 Häuser eingäschert; sieben Personen sind verbrannt, drei schwer verletzt.

— Einer „Havas“-Melbung aus Kairo zufolge erlitten die Italiener bei Massauah eine Niederlage.

Amerika. Ottawa, 25. April. Die Truppen Middleton's gerieten heute beim Passiren eines Hohlweges in einen Hinterhalt, 15 Meilen oberhalb Battouche. Einige Soldaten wurden getödtet, 50 verwundet. Die Insurgenten zündeten die Prairie an, doch wurden die Flammen von einem Regen gelöscht. Es gelang den Colonialtruppen den Hohlweg zu besetzen.

— Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia hat eine Wasserhose im Thale des Medicini-Flusses im Kansas mehrere Dörfer weggeschwemmt, wobei 100 Häuser zerstört wurden; 30 Menschen, sowie viel Vieh und Pferde sind dabei ertrunken.

— Auf der Insel Java (Asien) hat ein Ausbruch des Vulkans Smeroe stattgefunden, der ungeheure Verwüstungen anrichtete; namentlich wurden viele Kaffeepflanzungen vernichtet. Auch Menschenleben sollen zu Grunde gegangen sein.

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. N. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen durchlief wie eine Panik die ganze Gegend die Nachricht, daß die berüchtigten Räuber, die Genossen Black Donald's, aus dem Gefängnis ausgebrochen und entflohen waren, und daß, da er Gewalt als fruchtlos erkannt, der gefürchtete Black Donald selbst sie durch List befreit habe, indem er, einen Landprediger kopirend, sich durch Mr. Warfield's Vermittlung in den Kerker der Banditen hatte führen lassen, um ihnen die Mittel zur Flucht in die Hände zu liefern. —

Der Sturm, den diese Mitteilung auf Hurricane Hall hervorrief, ist unbeschreiblich.

James Warfield raste gleichsam vor Wut und sein Zorn, unter seinem eigenen Dache den gebahten Begelagerer beherbergt zu haben und ihm durch seine Protektion, indem er ihm Mrs. Skovindment zur Begleitung mitgab, die Pforten des Kerkers, der seine Genossen barg, geöffnet zu haben, kannte keine Grenzen.

Aber umsonst war sein Wüten.

Die Räuber und ihr schurkischer Kapitän waren verschollen, als ob der Erdboden sie verschlungen hätte.

Daß das in Wirklichkeit, bildlich genommen, der Fall war, ahnte Keiner, denn Black Donald hatte Recht gehabt; Niemand außer ihm und dem Kolonell Le Noir wußte um die Existenz der Höhle in des Teufels Pinnacbowle und dem Kolonell konnte nur davon gelegen sein, dieses Geheimnis zu hüten.

So waren die Räuber denn vor aller Verfolgung gesicherter, wie je zuvor und hohnlachten über die Polizeibeamten, die, als sie das öde Haus an der alten Waldstraße aufsucht, um, wie sie wähnten, das Nest der Geächteten auszumachen, hier Nichts vorfanden, als verfallene Räume und ein altes, taubstummes Weib, das strickend hinter den erblindeten Scheiben saß und auf alle an sie gerichteten Fragen keine andere Antwort hatte, als Kopfschütteln und ein stereotypes, blödsinniges Grinsen.

Und die Tage kamen und gingen und der Herbst brach in herrlicher Schöne an und noch immer war Gabriel Le Noir's Racheplan unausgeführt. Umsonst heuderte und grollte er mit dem sonst so verwegenen Räuber. Black Donald beharrte auf seinem Willen, die schöne Kapitola nur lebend in seinen Besitz haben zu wollen und der Kolonell mußte sich wohl oder übel fügen. Hielt sein Verbündeter doch das Spiel in Händen und hing doch von demselben Alles ab.

So dachte Kapitola des Ueberfalles der Räuber kaum noch und wogte sich ein in eine Sicherheit, die um so gefährlicher war, als der Feind nur abwartete und keinen Moment zu wachen nachließ.

Es war ein schöner Tag im Frühherbst, als Mr. Warfield, von seinem Diener Wool begleitet, die Stallungen von Hurricane Hall einer Revision unterzog, und bei dieser Gelegenheit hörte, wie Wool und die Grooms von einer neuen Bewohnerin sprachen, die in dem einsamen Hause des Kolonell Le Noir's eingezogen sei und nach der Beschreibung David's, des Kutschers Le Noir's, eine wahre Perle von Schönheit sein mußte.

Diese Worte hörend, horchte James Warfield hoch auf. Was sich auf das einsame Haus und seine Bewohner bezog, konnte es irgend etwas geben, was mehr Interesse für ihn hatte.

„Wer ist sie, John?“ fragte er den Groom, der das erzählte.

„Das weiß ich nicht! Aber sie soll von wunderbarer Schönheit und in tiefste Trauer gekleidet sein. David erzählte daß eines Tages letzten Monat sein Herr den Wagen befahl und für eine Woche nach Staunton fuhr, von wo er in Begleitung dieser schönen, jungen Fremden zurückkehrte. Sie weinte den ganzen Weg über und David meinte, sie muß eine arme Waise sein, die alle ihre Freunde verloren hat und auf Kolonell Le Noir's Beistand angewiesen ist.“

„Ein anderes Opfer! Mein Leben zum Pfande! Ein anderes Opfer!“ murmelte James Warfield vor sich hin. „Armes Kind! Es wäre ihr besser, sie wäre todt, als in der Gewalt dieses gewissenlosesten Schurken, den die Erde trägt.“

Aber so tiefe Gedanken diese Mittheilung auch in ihm erweckte, so sprach er doch nicht zu Kapitola über die neue Bewohnerin des einsamen Hauses, denn er hatte seine Gründe, das junge Mädchen, so lange wie möglich, über die Nachbarschaft im Unklaren zu lassen.

Aber im Buche des Schicksals stand es geschrieben, daß Kapitola nicht einen Tag in Unkenntnis darüber bleiben sollte.

Als am Abend Pitapat ihre junge Herrin beim Auscheiden half, fragte dieselbe:

„Miß, haben Sie schon das Neueste gehört?“

„Nein, was ist das, Patty?“

„Wir haben eine neue Nachbarin bekommen, ein blutjunges Mädchen, so schön wie ein Engel in einem Weihnachtsbuch das Gesicht weiß wie Schnee, die Augen Himmelblau und das Haar glänzend goldig, wie die Prinzessin in dem Märchen, das Sie mir neulich erzählten. Sie weint den ganzen Tag, denn sie ist allein mit dem Kolonell und Dorbey Knight in dem einsamen Hause mit seinen Geistern und seinen Spuk, wie dieselbe Prinzessin in des Währwolves Schloß!“

Fragend blickte Kapitola das kleine Mädchen an.

„Was um Alles in der Welt, sprichst Du da? Träumst Du, oder phantastirst Du?“

„Miß, ich erzähle Ihnen die volle Wahrheit. In dem einsamen Hause ist ein junges, wunderbar schönes Mädchen, lebend wie wir Beide!“

„Patty, ist das wirklich wahr?“

„Wahr, wie ein Priesterwort, Miß!“

„O, wie mich das freut! Morgen sogleich werde ich hinüberreiten und die Bekanntschaft der jungen Fremden suchen“ sprach Kapitola rasch.

„O, Miß, ihun Sie das nicht! Der alte Herr würde Sie töten! Ich hörte ihn allen Männern und Mädchen drohen, daß er sie ums Leben bringen würde, wenn sie Ihnen ein Wort aus der neuen Nachbarschaft verrieten.“

„Er wünscht nicht, daß ich nach dem einsamen Hause gehe? Weßhalb will er mich davon fern halten? Welche Absicht verbindet er damit? Ich werde hinüberreiten und es ausfindig machen, denn ich will es wissen, wer jene geheimnißvolle Fremde ist, die man dort verborgen hält!“ sprach Kapitola zu sich selbst, während sie sich von ihrem kleinen Mädchen beim Auskleiden helfen ließ und sich einen Plan zurechtlegte, wie sie ihre Absicht zur Ausführung bringen konnte, ahnungslos, daß sie im Begriff war, gradewegs in den offenen Rachen des Löwen, in ihr Verderben zu rennen.

42. Kapitel.

E i n B l i c k r a h l,

Es war am Morgen vor dem für Guido's Abreise festgesetzten Tag, und Dr. Day war nach Staunton geritten, während Guido in der Bibliothek des Doktors Bücher ordnete, als plötzlich ein Hausbediensteter hastig hereinstürzte, mit dem unverkennbaren Ausdruck des wildesten Schreckens in seinen Zügen und Blicken.

„O, Mr. Guido!“ rief der Mann aus, „Des Doktors Pferd kam soeben in den Hof gesprengt, schaumbedeckt und ohne seinen Reiter!“

„Hilfe Gott!“ rief Guido aus, die Treppe hinunterfliegend, sich in den Sattel des Pferdes werfend und spornstreichs gegen Staunton davon galoppierend, unausgesetzt die Straße und die an derselben entlang führenden Gräben mit prüfenden Augen durchforschend. So war er eine Strecke geritten, als das Pferd plötzlich von selbst stehen blieb und entsetzt sah Guido am Rande eines an der Straße hinführenden Abhanges die Gestalt des Doktors liegen hilf- und regungslos.

Sich aus dem Sattel schwingend, kniete Guido bestürzt neben dem Betäubten nieder.

In demselben Moment schlug der alte Mann die weißen Augenlider langsam auf und flüsterte mit bebender Stimme:

„Guido — bring' mich heim, — daß ich Klara sehe, — bevor ich — sterbe!“

Den allgewaltigen Schmerz, der sich seiner bemächtigen wollte, in seiner Brust niederkämpfend, richtete dieser den Doktor vom Erdboden auf und hob ihn mit Hilfe des Dieners, der inzwischen auch an der Unglücksstätte angelangt war, auf sein Pferd. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, Willow Heights zu, das der Doktor noch vor kurzem so glücklich verlassen hatte und nach dem er nun zurückgebracht wurde, ein Sterbender, der noch einmal sein Kind zu sehen wünschte, bevor er starb. Wäre ihm ein Blick in die Zukunft vergönnt gewesen, unsagbar schwer würde ihm das Scheiden von seines Herzens Liebling geworden sein.

Mit größtmöglicher Behutsamkeit wurde der Leidende in sein Zimmer getragen und ungesäumt sendete Guido nach den besten ärztlichen Fakultäten der Nachbarschaft.

„Armer, junger Freund, es ist Alles nutzlos. Mir hilft kein Arzt der Welt mehr,“ lächelte der Doktor schmerzlich, von heftigsten Qualen gepeinigt. „Guido, gehe zu Klara und bringe ihr das Vorgefallene behutsam nach und nach bei. Ich muß sie noch einmal sehen, ehe ich sterbe!“

Und Guido gehorchte seinem gütigen Beschützer mit gebrochenem Herzen, den Himmel ansehend, ihn zu lehren, wie er Klara Alles sagen sollte, und ihm Kraft zu geben, das Schwere zu tragen.

Gerade als er den Empfangsalon betreten wollte, eilte Klara ihm entgegen.

„O, Guido, Guido, sage mir, was ist geschehen? Keiner will mir antworten und doch sind Alle außer sich vor Schrecken. Mein Vater ritt diesen Morgen aus. Ist er — ist er — o, Gott im Himmel, nein, nein, sage mir nicht, daß ihm ein Unglück widerfahren ist! Doch Du verneinst nicht? Mein Vater ist tot?“

Mit beiden Armen die Aufgeregte umschlingend, flehte Guido:

„O, still, still, Geliebte. Dein Vater ist nicht tot, Ich stürzte mit seinem Pferde, doch er lebt und wünscht Dich zu sehen! Aber bevor Du zu ihm kommst, mußt Du ruhig werden!“

Händeringend sank das junge Mädchen in einen Sessel.

„Ruhig! Wie kann ich ruhig sein, wenn ich ihn lebend weiß, wenn mein Herz wild klopft vor Kammer und Schrecken! Aber, ach, Du hast ja Recht. Ich muß ruhig sein und ich will es! Führe mich zu meinem Vater — an seiner Seite ist mein Platz!“

„Das ist mein geliebtes, müdiges Mädchen!“ rief Guido bewegt aus. „Komm, Klara, der Vater wartet unser!“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

† Das Melken der Kühe. Fünf Prozent und in vielen Fällen noch mehr, können nach Ansicht eines amerikanischen Blattes beim Melken der Kühe gewonnen werden, wenn man folgende Regeln unveränderlich festhält: 1) Man treibe niemals mit Eile die Kühe zur und von der Weide. 2) Man melke genau in denselben Zeiträumen; 5 Uhr morgens und 6 Uhr nachmittags sind z. B. geeignete Zeiten zu dieser Berührung. 3) Man zeige sich zur Melkestunde recht freundlich zu der Kuh. 4) Wenn man erst beim Melken ist, so verrichte man es so schnell und so rein als möglich. 5) Man spreche nicht und denke nicht an andere Dinge bei diesem Geschäft. 6) Man streichle die Kuh, sage ihr freundliche Worte, wenn man zu ihr herantritt und wieder verläßt. Je zutraulicher man ist, desto besser fließt die Milch.

† Mästen von Geflügel. Die französischen Geflügelmäster, deren Produkte wegen guten Geschmack und Zartheit nicht nur in Frankreich, sondern auch in England berühmt sind, mischen gepulverte Holzsohlen unter das Futter. Das Geflügel soll sich davon auch weit schneller mästen.

Lebefrucht.

Wenn wir die Höhen dulden sehr mir,
So wird der Schmerz uns minder feindlich.
Wer einsam duldet, trägt das höchste Leid,
Wenn kummerfrei umher sich alles freut.
Doch vieles Leid wird leichter dann getragen,
Wenn Kreuzgenossen drücken gleiche Plagen.

Revier Lorch.
Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Samstag den 2. Mai Morgens 9 Uhr in der Harmonie in Lorch aus Remshalde 5, 12, Wezler 2, u. Scheidholz vom ganzen Revier: Am.: 73 eich., buchene, birchene, aspene Scheiter, Prügel und Anbruch, 254 tannene Schr., 167 dto. Prügel, 440 dto. Anbruch.

Ferner Mittags 12 Uhr daselbst, Scheidholz, Stammholz vom ganzen Revier: 3 Eichen mit 1,2 Fm., 6 Eibbeer mit 1,3 Fm., 3 Birken mit 0,5 Fm.; Nadelholz-Langholz: 27 Fm. I. Cl., 34 II. Cl., 27 III. Cl., 17 VI. Cl., 0,34 V. Cl.; Sägholz: 56 Fm. I., II. und III. Cl., 35 fichtene Derbstangen I Cl.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 4. Mai, Nachmittags 1 Uhr im „Alder“ in Unterurbach aus dem Staatswald Dicke, Besoldungswiese, Unterheuberg, Spatenhütte, Buchenbronn, Heidengehren zc.: Am.: 311 buchene Scheiter, 67 dto. Prügel, 9 Nadelholz-Scheiter, 24 dto. Prügel, 40 eichen, 237 buchen u. gemischtes, 55 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 10 Uhr beim Gulenhof.

Revier Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. Mai Vormittags 10 Uhr in der Wirthschaft in Wöschhof aus Rothenbühl, Abth. Kilingehren: Am. 148 buchene Scheiter, 51 dto. Prügel und Anbruch, 61 Nadelholz-Scheiter und 111 dto. Prügel u. Anbruch.



J. Andel's
neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schuaben, Kuffen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur mehr übrig bleibt.

Recht und billig zu haben in Prag in J. Andel's Droguerie, 13 „zum schwarzen Hund“, Huzgasse 13. In Welzheim bei Herrn Wm. Bilfinger.

Bistenkarten

werden sauber und billigst angefertigt in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Eichen-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 29. ds. Mts. verkauft die Stadtgemeinde 9 Loose Eichen zum Schalen auf dem Stock. —

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr bei der Fallhütte. Zum Vorzeigen der Loose ist der Waldschütz Dienstag und Mittwoch Vormittag auf dem Platz.



Stadtpflege.

Weinsberg a. d. Weibertreu.

Circa 30 hl. 1884er Rothwein,

gute Qualität, hat der Unterzeichnete zu verkaufen und werden auch schöne Weinbergspfähle an Zahlungsstatt angenommen.
Carl Ankenbrand.

Wer zweckmäßig anzuordnen will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter**

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Franendorf**, Post Bilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mk. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mk.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 1. Mai

Nachmitt. 2 Uhr verkaufe ich in meiner Wirthschaft aus dem Hauschwald:



ca. 150 Am. buchene Scheiter, ca. 100 Am. Prügel und 1 größere Partie buchen Reisach. Die Abfuhr ist sehr günstig und lade ich Kaufsliebhaber ein.

Pflugwirth Abele in Breitenfurt.

Ein kleines

Handwägle

hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion. —

Rechnungsstelltabellen

fortwährend zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Farbige Hemdenzeugle

empfeht in guter Waare Barchentweber Pfäfer.

Alfdorf.

Wersing- und Häuples-Salat-Sezlinge

empfeht Gärtner Ellinger.

kräftigen Jungen

in die Lehre, oder einen solchen, der aus der Lehre kommt.

Bäcker Friz in Schorndorf.

Rechnungen

werden in jeder beliebigen Größe sauber und billigst angefertigt in der L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.